

„Eine Natur, zwei Sprachen, ein Netzwerk“

Nachhaltigkeit als oberstes Ziel – auch in der Sprache des Nachbarn

Ettenheim (ks). „Das war voll cool“, schwärmt Lea, Schülerin der Klasse 7c am Städtischen Gymnasium Ettenheim nach einem besonderen Schulmorgen – und Nicole, ihre Mitschülerin ergänzt: „Das Thema war richtig interessant; so etwas haben wir bisher noch nie gemacht.“

Im Zuge des von der Europäischen Gemeinschaft initiierten deutsch-französischen Interreg-Projekts „Eine Natur, zwei Sprachen, ein Netzwerk“ haben sich Lea und Nicole an diesem Montagmorgen mit ihrer Klasse in den zurückliegenden vier Unterrichtsstunden intensive Gedanken zum „Umgang mit Energie und nachhaltigem Wohnen gemacht“, haben sich mit Markus Stickling von der Ökostation in Freiburg und Claire Hiebel von der korrespondierenden elsässischen Organisation «Alter Alsace Energie» als Planer des «Quartier 21» in Straßburg betätigt.

Die Vorgaben der beiden Öko-Organisationen waren klar: Möglichst verkehrsberuhigt, eine gesunde soziale Durchmischung der Bevölkerung, Schaffen von Arbeitsplätzen, ganz wichtig: möglichst viele energiesparende Maßnahmen, keine Wasserverschwendung, viel Grün, Müllvermeidung, sinnvolle Gebäudeanordnung. Mit einem Wort: Nachhaltigkeit war gefragt!

Dies- und jenseits des Rheins

Das Besondere: Eine Woche zuvor taten es ihnen die Gleichaltrigen



Foto: Sandra Decoux-Kone

vom Partner-Lycée Robert Schuman in Ettenheims elsässischer Partnerstadt Benfeld gleich, am selben Planungsobjekt, mit denselben Begleitern, denselben Materialien, identischem Planspiel, mal auf Deutsch, mal auf Französisch – schließlich ist der Zugewinn in der Sprache des Nachbarn eines der vorrangigen Ziele dieses Projekts.

Die Begegnung der Jugendlichen dies- und jenseits des Rheins ist ein zweites Ziel. Es wird in die Tat umgesetzt, wenn sich die beiden Klassen, die bislang noch keinen Kontakt hatten, im März und im Mai dieses Jahres bei gemeinsamen Busfahrten nach Mulhouse (Stadtteil Wagner-Wolf) und nach Freiburg (Stadtteil Vauban) mit vergleichbaren Stadtvierteln auseinandersetzen werden, wie sie an diesem Morgen geplant

hatten: bewusst „nachhaltig“ in puncto Ökologie, Ökonomie und sozialer Schichtung. «Vous connaissez Le Vaisseau à Strasbourg?», fragt Claire mal wieder auf Französisch – und ohne dass jemand als Dolmetscher fungieren müsste, meldet sich ein Junge. Er weiß: Le Vaisseau, „das ist so eine Art Naturkundemuseum.“ Claire bestätigt und führt aus: «Le Quartier 21, c'est juste à côté.» Damit ist das Plangebiet zumindest für die Schüler, die Straßburg ein bisschen kennen, verortet.

Fächerübergreifend

Ein kurzer visueller Streifzug durch die Geschichte Straßburgs, aus unbewohnten Urzeiten, als der mäandrierende Rhein noch die komplette Rheinaue prägte, über die Römer (Argentorate), das Mittelalter

bis in die Jetzt-Zeit – unmerklich rufen die Siebtklässler eindrucksvoll ihr Wissen aus andern Fächern ab, beweisen aber ganz nebenbei auch, dass ihre Französisch-Kenntnisse schon ganz beachtlich sind. Dann geht Markus Stickling auf den Begriff der Nachhaltigkeit ein – schließlich soll das ein ausdrückliches Planungsprinzip für die Schüler in den kommenden zwei Schulstunden sein – und für die Juroren, die die Entwürfe ihrer Mitschüler abschließend bewerten sollen, ebenso vorrangiges Kriterium der Beurteilung. Auch hier bezeugen die Jungs und Mädchen (die Jungs ein bisschen ungehemmter!), dass sie mit offenen Augen und Ohren durch die Welt laufen. Ganz viele gute konkrete Beispiele nennen sie für „nachhaltiges Handeln“ – und Markus, von der Ökosta-

tion zeigt mahnend, wie die Erde auf der Zitronenpresse völlig ausgequetscht zu werden droht, wenn man eben das Prinzip der Nachhaltigkeit außer acht lässt.

Nicht wie die Zitrone ausquetschen

Mit Feuereifer machen sich die Siebtklässler dann in Dreiergruppen an die Arbeit. Sie überlegen, wo sie Wohngebäude, soziale Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen oder Altersheime platzieren, wie sie den unvermeidbaren Verkehr lenken, dem Quartier nahe des vorbeifließenden Canal eine möglichst atmungsaktive grüne Lunge geben können. Häuser werden bewusst so platziert, dass Süddächer Sonnenenergie nutzen, Bauernmärkte ersetzen verpackungsintensive Supermärkte, der Müll wird vor Ort entsorgt, Tankstellen für Elektroautos errichtet. „Sehr motiviert, richtig kreativ, mit richtig tiefgreifenden Gedankengängen“, beurteilt Moderator Markus die Herangehensweise der jungen Gymnasiasten – und ist davon überzeugt, dass bei den Vor-Ort-Besichtigungen in Mulhouse und Freiburg bei den Schülern immer wieder Aha-Effekte auftreten werden, wenn bei den Rallyes dort ersichtlich ist, welche Lösungen die professionellen Planungsbüros in diesen Punkten gefunden haben.

Zwei Jury-Gruppen lassen sich nach der zeitlich eng gesteckten Planungsphase die Ergebnisse der sechs Planungsgruppen vortragen und bewerten sie. Am Ende gibt es

zwar drei Siegergruppen – „Verlierer“, so merken Claire und Markus jedoch an, gibt es keine. Wer das Prinzip der Nachhaltigkeit bedenkt und umsetzt, kann kein „Loser“ sein.

A bientôt

Das scheinen auch die Förderer dieses Interreg-Programms so zu sehen. Immerhin zwei Dutzend Organisationen, Einrichtungen, Institute und Behörden dies- und jenseits des Rheins beteiligen sich und fördern dieses Programm, an dem sich, so Französischlehrerin Christine Rieder, das Städtische Gymnasium gern auch weiterhin beteiligen würde. Nur zu verständlich, schafft ein Planspiel wie dieses doch ideale Sprachanlässe, ist also „nachhaltig“ auch im Bestreben, die Sprache des Nachbarn zu beherrschen.

Aufregender Abschluss für die jungen Damen und Herren der 7c am Ende dieses außergewöhnlichen Vormittags dann das „Ziehen“ der Steckbriefe, die die Schüler der elsässischen Partnerklasse für ihre deutschen «amis» verfasst haben. Auf diesem Wege lernen die Deutschen ihre Partner, mit denen sie bei den gemeinsamen Exkursionen in Kleingruppen unterwegs sein werden, ein erstes Mal kennen. Ihrerseits werden sie nun ihre Steckbriefe formulieren und Richtung Benfeld auf den Weg bringen. Der Dialog ist eröffnet. „Eine tolle Sache“, befindet Schulleiter Frank Woitzik, der diesen Planungsmorgen interessiert verfolgt.